

Nur noch kurz die Welt retten

Der Informer sprach mit Dr. Sylvester Walch, über Spiritualität im Management fern ab jeglicher Armageddon-Exzentrik.

Noch kaum ist die Emotionale Intelligenz als Wertemaßstab im Wirtschaftsleben angekommen, steht schon die nächste „Intelligenz“ vor den Pforten der Führungsetagen. Spiritualität im Management: Modetrend oder doch mehr?

„Was braucht die Zukunft von mir, um in die Welt zu kommen?“ Nein, Sie sind nicht in einem Esoterik-Seminar in der unberührten Tiroler Bergwelt. Sie befinden sich am Massachusetts Institute of Technology (MIT), einer der weltweit führenden Universitäten, wenn es darum geht, Theorie in Praxis umzusetzen.

Allein 6 Nobelpreise wurden dem MIT im Bereich der Wirtschaftswissenschaften verliehen.

Ihr Vortragender: Prof. Dr. Claus Otto Scharmer, der seine Erkenntnisse und Theorien zum Thema Führung in Büchern, Vorträgen und im Lehrsaal an die Welt weitergibt. Auf der Suche nach der qualitativ besten Art von Führung erstellt er ein gänzlich neues soziales Konzept einer Aufmerksamkeitslandkarte, die „Theorie U“.

Seine Erkenntnisse beruhen auf zehnjähriger Forschungs- und Recherchearbeit mit weltweit anerkannten Führungskräften, Denkern und Praktikern. Es scheint, dass auf die derzeitigen globalen Herausforderungen unsere bisherigen Modelle keine befriedigenden Antworten finden.

Einstein stellte einst fest: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“

Dr. Sylvester Walch, Psychologe und Universitätsbeauftragter, ist ebenfalls der Meinung, ein „Mehr vom Alten“ bringe uns nicht weiter.

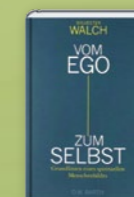
Es bedarf neuer Denkrahmen, Vertrauen auf Intuition und innerer Stärke. Am Ausgangspunkt der „Theorie U“ steht für Scharmer der „blinde Fleck“ in uns. Was er damit meint, bringt er in einem Vergleich zum Ausdruck: „Bei einem Gemälde können wir das Ergebnis betrachten, wir können den Entstehungsprozess betrachten und wir können den Künstler betrachten, wenn er vor der noch leeren Leinwand steht.“

Scharmer ist überzeugt, dass das zukünftige Gemälde in diesem Augenblick, noch vor dem ersten Pinselstrich, bereits in uns vorhanden ist. Und er stellt sich weiter die Frage, wie kann dieser bisher unbeachtete Fleck, Scharmer bezeichnet ihn auch als „die innere Quelle“, in uns erreicht und maßgeblich auch in unsere Führungstätigkeiten einbezogen werden?

Am Ende steht für ihn eine gänzlich andere Dimension von Kraft und bewusster Energie, die über die Führungsperson hinaus auf alle Beteiligten wirkt und zu nachhaltigeren, tieferen und authentischen Veränderungen und Innovationen führt.

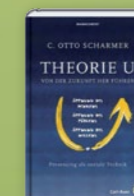
In der Praxisarbeit mit Unternehmen stellt Michael Defranceschi immer wieder fest: Wenn Mitarbeiter sich genau auf diesen tieferen Prozess einlassen, dann entsteht ein Klima, in dem sich der Mensch sowohl eigenständig als auch als Teil eines größeren Ganzen fühlt. Der Berater entwickelte so aufbauend auf Erkenntnissen der Wahrnehmungspsychologie und unterschiedlicher traditioneller Ganzheitssysteme die Methode „Quod.X“.

Lösungen, die aus diesem gemeinsamen Feld heraus geschaffen werden, haben höhere Akzeptanz und werden von den Teilnehmern als nachhaltiger und sinngebender empfunden. „In der Bilanz sehen Unternehmen lediglich, was in der Vergangenheit passiert ist. Viel entscheidender ist aber, was in der Zukunft passieren wird. Und das ist heute schon ablesbar, weil es in den Menschen schon vorhanden ist“, ist Defranceschi überzeugt. Spannend bleibt, ob und inwieweit diese neuen Wege in der Führung und mögliche spirituelle Zugänge im Management hier Antworten geben können. Das wird die Zukunft zeigen.



Vom Ego zum Selbst, Dr. Sylvester Walch
Grundlinien eines spirituellen Menschenbildes

Als Vermittler zwischen Psychologie und Spiritualität überzeugt Dr. Walch durch ein wissenschaftlich fundiertes, ganzheitliches Menschenbild, in dem der Mensch sein geistiges Potenzial ausschöpft. Seine Anleitungen zur Selbstreflexion laden zum Innehalten ein. Am Ende bekommt der Leser ein klares Bild davon, was das „universale Selbst“ ist und was es heißt zu wissen, wer man ist.



Theorie U, C. Otto Scharmer
Von der Zukunft her führen!

Otto Scharmer präsentiert eine zeitgemäße Führungsmethode, die den Erfordernissen von Nachhaltigkeit und globaler Verantwortung im Management gerecht wird. Zentraler Gedanke: Wie sich eine Situation entwickelt, hängt davon ab, wie man an sie herangeht. Das Buch hilft Beratern wie Führungskräften verbreitete, immergleiche Fehler zu vermeiden und Herausforderungen auf wirklich neue Art zu begegnen.



Dr. Sylvester Walch,
Psychologe, Ausbilder für
Psychotherapie, Coach,
Universitätslehrbeauftragter,
Vortragender und Autor.

Im Gespräch

Der Informer sprach mit Dr. Sylvester Walch, Psychologe, Ausbilder für Psychotherapie, Coach, Universitätslehrbeauftragter, Vortragender und Autor.

Nachdem er über Jahre ein psychotherapeutisches Krankenhaus leitete, stand Walch 1988 vor einer wichtigen Entscheidung: Entweder als Direktor für mehrere Krankenhäuser zuständig zu sein oder einen neuen, noch wenig beschrittenen Weg der Psychologie zu gehen. Walch entschied sich für den Schritt ins Ungewisse und gehört heute zu den führenden Vertretern der transpersonalen Psychologie.

Sehr geehrter Herr Walch, beim Wort Spiritualität entstehen die verschiedensten Bilder im Kopf. Können Sie uns, um einen gemeinsamen Startpunkt zu finden, Ihre Definition von Spiritualität erklären?

Mit dem Begriff Spiritualität ist die Annahme verbunden, dass alle Aspekte des Lebens von einem größeren Ganzen, dem sogenannten All-Einen, getragen und durchdrungen sind. Dieses „Etwas“ oder „Mehr“, das hinter allem liegt, kann persönlich erfahren werden, wenn man bereit ist, sich dafür zu öffnen. Wer sich mit Spiritualität befasst, beginnt sich zu fragen „Wer bin ich wirklich?“ oder „Was ist

der Sinn des Lebens?“ Diese Themen tauchen nicht nur dann auf, wenn wir schwere Schicksalsschläge zu verkraften haben oder ausgebrannt sind, sondern sie beschäftigen interessanterweise auch Menschen, die alles haben und oberflächlich als glücklich gelten. In einer Krise, meistens in der Mitte des Lebens (Midlife-Crisis), entsteht aus der selbstzufriedenen Bilanz „alles erreicht zu haben“ häufig eine innere Unruhe, die in der Feststellung gipfelt, „das kann doch nicht alles gewesen sein“. Das ist oftmals der Zeitpunkt, an dem Menschen beginnen, sich für Spiritualität zu interessieren.

Brauchen wir Spiritualität in der Wirtschaft?

Gerade die derzeitige globale Situation, die von unvorhersehbaren Instabilitäten geprägt ist, lehrt uns, dass ein „Mehr vom Alten“ nicht weiterhilft.

„Wir stehen an einem Wendepunkt, an dem nur neue Einsichten zu innovativen und nachhaltigen Lösungen führen können.“

Der erste Schritt muss daher sein, alte Gewohnheiten loszulassen und innezuhalten. Dann können wir erkennen, dass im tiefsten Kern unseres Wesens eine ganz besondere Kraft wirkt, die uns kreativ und weise durch Krisen führen

kann. Wenn wir uns dieser inneren Weisheit anvertrauen, können wir uns besser in größere Zusammenhänge einfühlen und trauen uns langfristige Visionen zu entwickeln.

„Gerade von Führungskräften, die einen wichtigen Beitrag im Veränderungsprozess zu leisten haben, muss man Weitsicht, innere Stärke und Achtsamkeit erwarten können.“

Im Vordergrund sollen daher nicht an wechselnden Stimmungen orientierte, kurzfristige Effekte stehen, sondern langfristige Erfolge, die zu einer Erhöhung der Lebensqualität aller führen. Ich glaube, dass wir in Politik und Wirtschaft gut beraten sind, uns daran auszurichten. Deshalb ist Spiritualität in der Wirtschaft nicht nur wichtig, sondern sogar überlebensnotwendig.

Was wenn nicht?

Blindes Machtstreben, radikaler Egoismus, kurzsichtige Einzelinteressen und vordergründige Gewinnmaximierung führen zu destruktiven Tendenzen. Sie behindern die Entwicklung einer qualitativen und kooperativen Ökonomie. Wenn wir nicht auf das größere Ganze schauen,

werden wir nicht nur die vorhandenen Ressourcen zerstören, sondern auch die Entfaltung des Lebens. Ohne diese Grundlagen kann auch Wirtschaft auf Dauer nicht funktionieren.

Heute beurteilen wir alles nach Zahlen, Ergebnissen, ROIs bzw. wir werden auch danach beurteilt: Steht da nicht Spiritualität im krassen Gegensatz zur Zielerreichung?

In der Entwicklung geht es nicht nur um ein Schneller, Größer und Weiter, sondern auch um mehr Qualität. Wenn wir die Quantität überbetonen, schadet das der Qualität und wir behindern echte Innovationen. Spiritualität unterstützt uns darin, einengende Denkschablonen abzulegen und angstfreier zu neuen Ufern aufzubrechen. Dann gelingt es auch leichter, Dingen auf den Grund zu gehen und Hindernisse adäquat zu meistern.

Spirituell orientierte Menschen erkennen besser, was dem Leben dient oder ihm schadet. Das verhindert verantwortungslosen Umgang mit Macht, unangemessenes Handeln und schamlose Vorteilsnahme. Neben den Zahlen muss also stets das größere Ganze wahrgenommen werden. Spiritualität ist also kein krasser Gegensatz zu erfolgreichem Wirtschaften, sondern eine Voraussetzung.

Wenn Spiritualität so wichtig ist, warum ging es dann bisher ganz gut ohne?

Solange wir uns nicht mit Spiritualität beschäftigen, wird sie uns vielleicht nicht fehlen, weil wir gar nicht erahnen können, welche Früchte sie in sich birgt. Den Nutzen erkennt man erst, wenn man sich dafür öffnet. Dann werden wir aber schnell bemerken, dass wir mit einer geistigen Orientierung viel bessere Wege finden können.

„Es geht also nicht um den Blick zurück, sondern nach vorne.“

Lassen wir uns auf eine spirituelle Haltung ein, dann werden wir erleben, welche tiefgreifende Bedeutung sie auch für die Wirtschaft haben kann.

Gibt es einen sanften Umstieg, um dieses Thema in Unternehmen zu implementieren?

Zunächst könnte es hilfreich sein, sich darüber auszutauschen, in welcher Weise das Unternehmen dem größeren Ganzen dient. Aber auch kleine praktische Veränderungen wären sinnvoll. Zum Beispiel wäre es überlegenswert, ähnlich dem Betriebssport, auch Yoga, Meditation oder sogar Sinngespräche zu initiieren. Das unterstützt das innere Gleichgewicht und die gegenseitige Kooperationsbereitschaft. Das würde auch helfen, Konflikte nicht durch Mobbing und Ausschluss zu lösen, sondern einen achtsamen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen.

Vielen Dank für das Gespräch.